

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zettel in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 49. Mittwoch, den 7. December 1853.

Abfertigung.

Seit einiger Zeit beginnt man wieder auf allen Seiten unserer Regierung alle die Absichten und Tendenzen unterzuschleiben, von denen man glaubt, sie mißlieblich zu machen. Dem Verständigen ist das indessen nur ein Beweis, daß sie sich auf einem guten Wege befindet. Und das ist in der That in hohem Grade der Fall; dies zeigt die strenge Neutralität, die sie in der orientalischen Frage bis jetzt beobachtet hat und, allem Anschein nach, so lange beobachten wird, als hierbei die eigenen Interessen nicht in's Spiel kommen. Man hat zwar auf verschiedenen Wegen versucht, Preußen zu Versprechungen für diese oder jene Partei zu bewegen, aber die Regierung hat nicht geglaubt, für ihre Politik irgend etwas Anderes maßgebend sein zu lassen, als das Interesse des eigenen Landes. Das ist bis jetzt auf keine Weise bedroht. Die Flüchtlinge, welche in der türkischen Armee gegen Rußland kämpfen, dürften die Macht der Türkei schwerlich erhöhen; sie sind daher kaum für Rußland furchtbar, geschweige denn für Preußen. Andererseits kann es Preußen ruhig mit ansehen, wenn die Donaufürstenthümer in noch größere Abhängigkeit von Rußland gerathen; denn die dort bestehende Wirtschaft kann unter russischer Herrschaft

nur besser werden. Thut Rußland ein Unrecht, wenn es sich bis zur Donau ausdehnt und der Türkenherrschaft in Europa ein Ende macht, so wird es dafür selber büßen müssen, denn über den Handlungen der Staaten wacht eben so sehr eine Nemesis, als über den Handlungen einzelner Personen; erfüllt es aber damit eine Mission, die ihm die Vorsehung gegeben hat, so würde es in dieser Mission nicht aufgehalten werden, selbst wenn sich Preußen zu dem entschiedensten Türkenfeinde machte. Wir Preußen haben uns schon an verschiedenen Dingen, auf die die moderne Zeit ihre Sympathien geworfen hat, die Finger verbrannt. Wir dürfen uns dadurch wohl warnen lassen, uns an der unvernünftigsten Manie zu betheiligen, die sich in der Turko-Manie kund giebt. Die Türken haben sich in Europa mit der unerhörtesten Grausamkeit festgesetzt und haben die fruchtbarsten Gegenden Jahrhunderte lang in eine Barbarei geführt, die für das Christenthum eine Schande ist. Und jetzt sollen wir gerade als Freunde der Cultur darüber trauern, daß die Feinde der Cultur und des Christenthums gehindert werden sollen, die Christen ferner als Hunde zu behandeln. Das ist eine starke Zumuthung, deren nur ein hirnverbrannter Liberalismus und ein verrückter Russenhaß fähig ist. Wir wünschen nicht, daß den Türken

mit dem Maaße gemessen wird, mit dem sie meist unsern Brüdern gemessen haben; aber wir wünschen auch nicht, daß sie in ursprünglich christlichen Ländern die Herren und unsere Brüder die Hunde bleiben.

Zeitereignisse.

(S. C.)

Am 28. November eröffnete der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel im Königl. Schlosse zu Berlin die Sitzung der Kammern mit folgender Rede:

„Meine Herren der ersten und zweiten Kammer!

Seine Majestät der König, unser allergnädigster Herr, hat mich durch allerhöchste Ermächtigung vom 26. d. Mts. beauftragt, die Sitzung der Kammern in Allerhöchsthrem Namen zu eröffnen.

Seit dem Schlusse Ihrer letzten Beratungen haben mehre wichtige Gesetz-Entwürfe, zu welchen Sie mitgewirkt haben, die allerhöchste Sanction erhalten.

Unter denselben hat die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 in den östlichen Provinzen der Monarchie an die Stelle zum Theil mangelhafter, zum Theil provisorischer Zustände eine der Entwicklung fähige gesetzliche Norm treten lassen.

Die Regierung Sr. Majestät hofft durch Ihre Mitwirkung auch die übrigen in Betreff der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnungen Ihnen zugehenden Gesetz-Entwürfe bald erledigt und dadurch diese wichtigen Verhältnisse immer sicherer begründet zu sehen.

Die gewissenhafte Erwägung, welche Se. Maj. der König der schließlichen Gestaltung der ersten Kammer auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1853 zu widmen fortfährt, hat es Allerhöchstdenselben zweckmäßig erscheinen lassen, für die bevorstehende Sitzung noch einmal die bisherigen Mitglieder der ersten Kammer, im Vertrauen auf deren bewährte patriotische Hingebung, einzuberufen.

Sr. Majestät dem Könige, unserm allergnädigsten Herrn, ist es eine freudige Genugthuung gewesen, durch die Eröffnung neuer Eisenbahnen, sowohl den östlichen, wie den westlichen Theilen der Monarchie wiederholte Beweise Seiner landesväterlichen Fürsorge geben zu können. — Die Ausführung der Eisenbahn von Posen nach Breslau und Glogau ist

ohne neue Belastung der Staats-Kasse gesichert worden, worüber den Kammern die Vorlage zugehen wird.

Die Telegraphen-Einrichtung hat durch die vereinten Bestrebungen der Regierung Sr. Majestät mit denen befreundeter Nachbarstaaten eine Ausbildung gewonnen, welche, indem sie den Verkehr in ausgedehnten Verzweigungen und nach gleichen Grundsätzen vermittelt, bereits einen entsprechenden Ertrag in Aussicht stellt.

Die Gewerbtätigkeit, der Handel und die Rhederei sind, ungeachtet der nicht zu verkennenden bedauerlichen Störungen des Augenblicks, in einem gedeihlichen Aufschwunge begriffen.

Der Kohlenbergbau und die Eisenproduction erfreuen sich einer Ausdehnung, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß in wenigen Jahren der gesammte Roh-Eisenbedarf im eigenen Lande wird gedeckt werden können.

Es wenden sich den verschiedenen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit, insbesondere auch im genossenschaftlichen Wege, bedeutende Kapitalien zu, so daß die fortschreitende Entwicklung der Kräfte des Landes darin nicht zu verkennen ist.

Zum lebhaften Bedauern der Regierung Sr. Maj. legt zwar die augenblickliche Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse dem weniger bemittelten Theile der Bevölkerung Beschränkungen auf; indessen läßt sich erwarten, daß die allerhöchst verordnete zollfreie Einfuhr der nothwendigsten Nahrungsmittel, besonders aber die Aufrechterhaltung des freien Verkehrs mit denselben, so wie die wirthschaftliche Einsicht des Volkes in Verbindung mit werktätiger Fürsorge und Liebe unter den verschiedenen Gesellschaftsklassen einen eigentlichen Mangel bis zur nächsten Erndte nirgends eintreten lassen werden.

Der Staatshaushalts-Stat für das Jahr 1854, welcher Ihnen baldmöglichst zur Berathung vorgelegt werden soll, wird Ihnen, wie in den Vorjahren, ein klares Bild von der Finanzlage des Staates geben, welche zu heben und zu kräftigen nicht minder Ihr ernstes Streben, meine Herren, wie dasjenige der Regierung sein wird.

Außerdem werden Ihnen mehre Gesetzworschläge vorgelegt werden, welche den Zweck haben, theils

vorhandene Lücken in der Gesetzgebung auszufüllen, theils wahrgenommenen Mißständen in den verschiedenen Verwaltungszweigen zu begegnen, und den hervorgetretenen gemeinnützigen Bestrebungen gesetzlichen Grund und Schutz zu gewähren.

Die Regierung Sr. Majestät giebt sich dem durch Ihre frühere Thätigkeit wohlbegründeten Vertrauen hin, daß Sie diesen Arbeiten Ihre Aufmerksamkeit, so wie Ihren unparteiischen und einsichtsvollen Eifer widmen, und daß aus Ihren Berathungen wiederum für das Land segensreiche Früchte hervorgehen werden.

Meine Herren! Ihre Berathungen beginnen in einem Zeitpunkte, in welchem Besorgnisse sich geltend machen, daß der so glücklich und so lange seither erhaltene Friede in Europa aus Anlaß der im Oriente eingetretenen Verwickelung gestört werden könnte.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs will und kann Ihnen nicht verhehlen, daß diese Besorgnisse sich auf Thatsachen gründen. Dennoch blickt die Regierung mit Zuversicht in die Zukunft.

Preußen wird, gestützt auf seine eigene Kraft und sich vollkommen derselben bewußt, wie bisher, so auch fernerweit, nach allen Seiten seine aufrichtigen und thätigen Bestrebungen fortsetzen, um der Sache des Friedens und der Mäßigung in dieser folgenschweren Frage seine ebenso unabhängige als unparteiische Sprache zu leihen. Welche Wendung die Ereignisse aber auch nehmen mögen, die Vorsehung hat den König, unsern allergnädigsten Herrn, an die Spitze eines wehrhaften, durch Vaterlandsliebe gehobenen und einigen Volkes gestellt, und die Regierung Sr. Majestät — dessen seien Sie fest überzeugt, meine Herren! — wird bei allem, was sie hierunter vorzunehmen berufen sein möchte, das wahre Interesse des Landes, welches von demjenigen der Krone ganz unzertrennlich ist, zur ausschließlichen Richtschnur ihrer Bestrebungen und Handlungen nehmen.

Und somit erkläre ich, kraft der mir allerhöchst ertheilten Ermächtigung, die Sitzung der Kammern für eröffnet.

Die Versammlung beantwortete diese Anrede mit einem dreimaligen begeisterten Lebehoch auf Seine Majestät den König, worauf der Minister-Präsident die Abgeordneten benachrichtigte, daß die Kammerlokale zu ihrer Benutzung bereit ständen. Die Ab-

geordneten begaben sich hierauf in ihre resp. Sitzungs-Lokale.

Von Seiten der Preuß. Regierung geschieht das Möglichste, die Anfuhr der Lebensmittel, namentlich Getreide und Kartoffeln, zu erleichtern und werden diese Maßregeln allgemein dankend anerkannt.

Zur Erleichterung des innern Verkehrs ist von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angeordnet worden, daß bei Fahrten auf den Staats-Eisenbahnen von einer Station zu der zunächst gelegenen, nur der einfache Preis für Hin- und Rückfahrt zu zahlen ist.

Auf Antrag des Staatsministeriums ist nunmehr von Sr. Maj. dem König die Genehmigung zur Anlegung einer Eisenbahn von Wittenberg über Bitterfeld, einerseits nach Halle, andererseits bis zur Landesgrenze in der Richtung nach Leipzig, ertheilt worden.

In der letzten Sitzung der zweiten Kammer wurde Graf Schwerin mit 136 gegen Prinz zu Hohenlohe mit 123 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

In Dessau ist der Hofkapellmeister Friedrich Schneider, 68 Jahr alt, gestorben. Er war am 3. Januar 1786 zu Waltersdorf in der Oberlausitz geboren.

In Wien sollen neue Unterhandlungen der europ. Großmächte zur Vermittelung des russisch-türkischen Krieges statt finden.

Man spricht von einer neuen Unterhandlung, welche zur Abschließung eines „Pacifications-Vertrages“ zwischen England, Frankreich und den deutschen Großmächten im Gange sein soll, wodurch diese vier Staaten ihren Entschluß erklären würden, billige und annehmbare Bedingungen für beide jetzt im Krieg befindliche Theile vorzuschreiben (to prescribe), und sofort denjenigen Theil, der diese Bedingungen verwürfe, als gemeinsamen Feind zu behandeln. Dieses Arrangement hat die französische Regierung vorgeschlagen.

Ueber den Inhalt des am 21. zu Frohsdorf geschlossenen Fusionsvertrags erfährt man Folgendes: Der Graf von Chambord wurde als Prätendent der französischen Krone anerkannt. Im Falle des Ablebens seiner Gemahlin heirathet der Graf nicht mehr und im Falle seines kinderlosen Ablebens wird Prinz Ludwig Philipp, Graf von Paris, sein Nachfolger.

Rußland soll am Zustandekommen der Fusion das lebhafteste Interesse gezeigt haben.

Im Badischen sind mehrere katholische Geistliche, welche in den Kirchen den Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg vorgelesen haben, verhaftet worden. Der in Freiburg unter ultramontanem Einflusse stehende Gesellenverein ist aufgelöst worden, weil er bei Verhaftung eines Geistlichen eine Demonstration ausführte. Mehrere Gemeinden haben die zur Verhaftung solcher Geistlichen, welche die bekannte Excommunication von der Kanzel verlesen, beordneten Gensd'armen verjagt und mißhandelt. Einige Geistliche flüchteten ins Württembergische. Von mehreren Seiten z. B. aus München, Düsseldorf, Bonn etc. sind an den Erzbischof Zustimmungsadressen eingegangen. Cardinal Fürst Schwarzenberg trifft in diesen Tagen aus Prag zur Vermittelung in Freiburg ein.

Die bei dem Conflict mit dem Erzbischof von Freiburg zunächst betheiligten Regierungen der Staaten, in welche die oberrheinische Kirchenprovinz fällt, sind in völliger Uebereinstimmung in Betreff der Maßnahmen, welche zunächst von der badischen Regierung ergriffen worden sind, um die Autorität der Verträge und der Landesgesetze ungerechtfertigten Begehren gegenüber zu wahren und aufrecht zu erhalten. Zu dem angegebenen Zweck werden jene Regierungen völlig gleichmäßig vorgehen.

Es geschehen bereits in Rom Schritte, um den kirchlich-staatlichen Conflict im Großherzogthum Baden zu einem versöhnlichen Ausgange zu führen.

In Baden stellt der Conflict zwischen der Regierung und dem Erzbischof von Freiburg seine traurigen Folgen immer greller heraus und macht im Volke zwei feindlich gegenüberstehende Partheien. Von dem preussischen und österreichischen Gesandten sind ernste Noten eingereicht worden; sie finden bei längerer Dauer dieser Verhältnisse jede gesetzliche Autorität gefährdet. Von den Bischöfen von München und Würzburg, sowie von dem Cardinal von Geisel in Köln gelangten Zustimmungsadressen an den Erzbischof zu Freiburg.

Unter der Ueberschrift: „Frohe Kunde“ berichtet das „Deutsche Volksblatt“ aus Karlsruhe vom 23. v. M., das Ministerium sei an diesem Tage versam-

melt gewesen und habe in einer ausnehmend stürmischen Sitzung die gegen den katholischen Clerus ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßregeln berathen. Man habe zuletzt die Unmöglichkeit erkannt, auf dem betretenen Wege weiter vorzugehen und den Beschluß gefaßt, „der katholischen Kirche gerecht zu werden.“ Bereits habe man die Vermittelung des für Deutschland bestellten päpstlichen Nuntius nachgesucht, man habe die Verhaftung von Geistlichen, die wohl 200 an der Zahl den Hirtenbrief von der Kanzel verflühdeten, eingestellt und die Aemter angewiesen, die Sünde des Gehorsams und der Eidestreue nur mit einer kleinen Geldstrafe zu büßen.

In Warschau ist die Cholera ausgebrochen, 17 Personen sind bereits daran gestorben.

Am 29. ist in Posen der obere Theil im Innern der Domkirche ausgebrannt.

Ein russischer Bericht über den Verlust bei dem Gefecht bei Ultenika am 2. Novbr. giebt Folgendes an: Unsererseits wurden getödtet 3 Oberofficiere und 150 Gemeine, verwundet 7 Staabsofficiere und 629 Gemeine.

Die gegenwärtige Seemacht Englands besteht aus 545 Schiffen, die zu 10 bis 120 Kanonen führen; dazu kommen 118 Schiffe, die für Hafendienst, und 50, die zur Küstenbewachung verwandt werden. Hiervon sind 118 bewaffnete Dampfer von 200 bis 800 Pferdekraft. Die sämtliche Bemannung beträgt etwa 60,000, die in 4 Divisionen und 102 Compagnien eingetheilt sind.

In den letzten Tagen haben in der Wallachei und Donaugegend Regengüsse und ein darauf folgender bedeutender Schneefall alle Kriegsoperationen unmöglich gemacht. Auch in Asien wird der Krieg durch die Elemente gehindert.

Die Insurrection in China macht noch immer Fortschritte und man erwartet bereits einen Angriff auf Canton und die Uebergabe Amoy's.

An der Küste von Kilios ist ein russisches Schiff in die Hände der Türken gefallen.

Die letzten Abtheilungen des russischen Südrussischen Armeekorps sind durch Galacz in die Wallachei gerückt. Das Ostens-Sackensche Corps zieht sich in Gilmärschen nach dem Pruth. Die Russen haben, wie es heißt, einen vergeblichen Angriff auf Tultscha ge-

macht, um den Uebergang über die Donau zu forciren. Kalafat ist noch von den Türken besetzt.

Das nach Konstantinopel bestimmte zweite egyp-
tische Truppen-Contingent von 10,000 Mann wird
bereits in Alexandria eingeschifft, wie von dort unter
dem 18. November gemeldet wird. Nächstens geht
eine Sendung von 25,000 Gewehren, von Zelten,
Montursstücken und vielem Proviant nach Kon-
stantinopel ab.

Provinzielles.

Die neue bis zur Josephinenhütte bei Schreiberhau
gehende Chaussee soll bis zur österreichischen Grenze
fortgeführt werden und sich an die neue Straße an-
schließen, welche österr. Seits über Wurzdorf und
Neuwelt in Böhmen gebaut wird.

Die des Raubmordes im Pfarrhause zu Ebers-
dorf bei Neurode verdächtigen Gebrüder Konrad
sind in Luxemburg verhaftet worden. Der ältere
Konrad erschoss sich im Arresthause.

Öffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 1. December 1853.

1) Der Inlieger Johann Gottfried Seiffert aus
Wiesa, 22 Jahr alt und noch nicht bestraft, war
angeklagt, im Monat October d. J. von der dem
Dominio Wiesa gehörigen, zur Zeit auseinander ge-
nommenen, Wäschemangel 3 Rollen aus einem un-
verschlossenen Raume entwendet zu haben, und wurde
dieserhalb zu 1 Monat Gefängniß und Entziehung
der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

2) Der Inwohner Johann August Moser aus
Küpper, 31 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft,
wurde wegen Unterschlagung mit 6 Wochen Gefäng-
niß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr be-
straft.

3) Der Wirthschafts-Boigt, Häusler Johann
Heinrich Cilgner aus Nieder-Wiesa, 37 Jahr alt
und noch nicht bestraft, war angeklagt, während
seiner Dienstzeit bis zum Monat October d. J. von
dem Dominialhose daselbst aus einem unverschlosse-
nen Raume 9 Schock und 36 Stück Dachschindeln
entwendet zu haben und wurde wegen dieses Ver-
gehens zu 4 Monat Gefängniß und Entziehung der
Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

Nächste Sitzung den 8. December.

Mannigfaltiges.

Bei Eröffnung der Kammern waren an 300 Ab-
geordnete gegenwärtig. Als dieselben gegen 12 Uhr
sich nach dem Schlosse begaben, brannte der Krenz'sche
Circus in der Friedrichstraße und hatten ihn die
Flammen im Verlaufe einer Stunde vollständig ver-
nichtet; die Strauße, Hirsche und 60 Pferde wurden
bis auf 2 gerettet. Beim Brande verunglückten fünf
Feuerleute. Viele Deputirte erinnerten sich an einen
ähnlichen Zufall bei Eröffnung der Kammern im
Jahre 1849.

Von der Saale, 30. Novbr. Während heute
Vormittag die Uhr der Marktkirche in Raumburg
11 schlug, geschah eine so furchtbare Erschütterung,
daß die Leute auf den Straßen sich starr und sprach-
los an- und umblickten, ob nicht die Häuser über
ihnen zusammenstürzen würden. Man hörte endlich,
der ungefähr 10 Minuten von der Stadt entfernte
Pulverturm sei in die Luft geflogen. Die Kauf-
mannschaft hatte ihre Pulvervorräthe daselbst, die
in Raumburg garnisonirenden 3 Batterien Artillerie
aber ihre gesammte Monition. Den Körper eines
Artilleristen und seine Kleider fand man in zahllose
Stücke zerrissen und schwarz gebrannt auf den um-
liegenden Feldern zerstreut liegen. Holz und Steine
des Gebäudes, sowie Granaten sind in ziemlich weite
Entfernung nach allen Richtungen geschleudert wor-
den und haben sich mitunter tief in die Erde gewühlt.
Die nächsten Häuser außerhalb der Stadt sind schreck-
lich zugerichtet, die Mauern gespalten, die Dächer
abgedeckt, ja zum Theil die Keller eingestürzt. Am
meisten haben außerhalb der Stadt der Bürgergarten,
das Schützenhaus und die Weinbergsbesitzungen ge-
litten, die nach Mittag liegen, wohin der Pulver-
thurm ebenfalls lag. Weiter scheinen namentlich die
höher gelegenen Gebäude die Erschütterung tiefer em-
pfunden zu haben, wie das Appellationsgericht, denn
auch dort sind Fenster eingedrückt worden. Daß
Menschen außer dem erwähnten Artilleristen, dem
man die Absicht des Selbstmordes unterlegt, um's
Leben gekommen sind, davon hat man bis jetzt noch
Nichts gehört. (N. Stg.)

Bei der Krenz'schen Kunstreitergesellschaft in Berlin
befindet sich ein Athlet, Namens Rouffelle, der kürz-
lich folgendes Kraftstück ausführte. Indem er sich

gegen eine Leiter stemmte, ließ er zwei Pferde an sich anspannen, die dann, auf das Lebhafteste angetrieben, doch eher die Stränge zerrissen, als ihn loszureißen im Stande waren. Seine öffentliche Herausforderung zum Ringkampf nahm der als der stärkste Mann in Berlin bekannte Feuerwehrmann Morawe auf, dieser machte einige Gänge mit dem Athleten durch, die nicht ohne — Braun und Blau gewesen sein sollen, doch mußte Morawe unterliegen. Ein Anderer muthiger Anbinder wurde von Rouffelle wie ein Fangball zum Circus hinausgeschmissen.

In dem Städtchen Schneidemühl hat das Geschwornengericht vor einigen Tagen über ein Verbrechen zu urtheilen gehabt, das an Scheußlichkeit alles bisher Dagewesene übertrifft. Ein Landmann, 63 Jahr alt, hat im Verein mit seiner 62jährigen Frau, seiner Tochter und seinem Schwiegersohne, einem Handwerker, seinen eigenen Sohn und dessen hochschwangere Frau aus Habsucht auf die gräßlichste Weise ermordet. Die Untersuchung hat ergeben, daß der alte Mörder höchst wahrscheinlich auch vor 30 Jahren seinen eigenen Vater, dem er ein Leibgedinge geben mußte, so wie vor zehn Jahren einen reisenden Viehhändler erschlagen hat. Ueber die ganze Familie ist das Todesurtheil ausgesprochen, und da an eine Begnadigung wohl nicht zu denken ist, so werden wahrscheinlich alle Vier nächstens unter dem Beile des Henkers fallen.

Der Astrometeorolog Friedrich Schneider über die Kartoffelkrankheit.

Von den monatlichen Veröffentlichungen des Herrn Regierungsrath Friedrich Schneider über die zu erwartende Temperatur der nächsten Monate ist so eben das 7. Heft erschienen. Es enthält die Temperatur vom 7. Decbr. 1853 bis 6. Jan. 1854, sowie den Schluß eines Aufsatzes, der sich über die Kartoffelkrankheit in einer Weise ausläßt, die eine allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Der Verf. sucht den Entstehungsgrund der Kartoffelkrankheit in der Atmosphäre. Er denkt sich ihn erzeugt durch gewisse Planetenstellungen, welche viele Gewitter und einen bedeutenden Temperaturwechsel hervorbringen. Die Krankheit entsteht ihm dadurch, daß die Kartoffeln entweder aus einer niedrigen Temperatur plötzlich

in eine hohe oder aus einer hohen Temperatur plötzlich in eine niedrige übergehen. In beiden Fällen kann jene Umstimmung der Säfte eintreten, aus welcher die Krankheit hervorgeht. Die Insecten, welche an den frankten Kartoffeln wahrgenommen werden, werden erst durch die Umstimmung der Säfte herbeigelockt, sind also nur ein Sympton der Krankheit, nicht die Ursache derselben. Das auffallende Auftreten der Kartoffelkrankheit in den letzten Decennium erklärt Herr Schneider daraus, daß erstlich die Kartoffeln sonst nicht so früh ausgelegt wurden, und daß zweitens wegen der beschränkten Verkehrsmittel die Saatkartoffeln sonst meist auf dem Boden gewachsen waren, in dem sie ausgelegt wurden, während sie jetzt meist oft weither geholte Fremdlinge darauf sind. Dazu kommt, daß durch die Fortschritte der Agrikultur die Kartoffelarten heut zu tage viel mannichfaltiger sind als früher. Herr Schneider findet es demnach rathsam, das Naturell der verschiedenen Kartoffelarten und Bodenbeschaffenheiten sorgfältiger zu studiren, damit man erkenne, welche Kartoffelarten vorzugsweise der Krankheit unterworfen sind, welche Bodenarten dieselbe begünstigen und welche ihr entgegen wirken. Mit Recht bekämpft Hr. Schneider die unglückselige Ansicht, als ob sich die Kartoffel in unserem Klima ausgelebt habe und durch eine andere Frucht zu ersetzen sei. Bestellungen auf die Schneiderschen Arbeiten nimmt jedes Postamt gegen die Bezahlung eines Abonnements von 20 Sgr. per Quartal unter dem Titel: „Berechnung der Temperatur für Deutschland“, an.

Kirchen : Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Diaconus Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 8. Decbr., Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet:
Herr Archidiacon. Schmidt.

Freitag, den 9. Decbr., früh um 7 Uhr, allgemeine Beichte
u. Communion, Rede: Herr Diaconus Stock.

Sonntag, den 11. December 1853.

Amts-Predigt: Herr Diaconus Stock.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Past. prim. Bornmann.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 13. Decbr., Nachmittags um 4 Uhr,
Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 23. Novbr. dem Inwohner u. Weber Karl Heinrich Richter, ein Sohn, Karl Herrmann. — Den 27. dem Brg. u. Tagearbeiter Johann Karl Gottlieb Förster, ein Sohn, Ernst Herrmann.

Getraut.

Den 4. Decbr. der Inwohner u. Maurergeselle Johann Gottlieb Förster mit Jgfr. Karoline Charlotte Nüßler.

Gestorben.

Den 26. Novbr. des verstorb. Brgs. u. Webers Johann Gottfried Eschirner hinterl. Wittwe, Frau Johanne Rosine geb. Unger, alt 76 J. 6 M. — Den 28. der Brg. u. Weber Karl Gottlob Lindner, alt 79 J. 4 M. 20 T. — Den 30. die unverehel. Joh. Karoline Wende, alt 46 J. 8 M. 22 T. Kathol. Gem. Den 29. Novbr. des Tagearbeiters Ferdinand Pfändner aus Schreiberbach Tochter, Johanna Theresia, alt 3 M. 4 T.

Pflasterzoll-Verpachtung.

Die Intraden des Stadtzolles von dem **Zittauer-, Brüder- und Nikolai-Thore** sollen vom 1. Januar 1854 ab anderweit verpachtet werden und haben wir hierzu Termin auf

Montag, den 12. December cr., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Sessionszimmer auf dem Rathhause vor unserm Deputirten, Herrn Kämmerer Emerich, anberaumt.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Auswahl unter den Bietenden vorbehalten bleibt, daß die Hebestellen in die Vorstädte verlegt und die Pacht-Bedingungen schon vor dem Termine während der Amtsstunden auf unserer Kanzlei eingesehen werden können.

Lauban, den 29. November 1853.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Späthsche Häuslerstelle No. 14 B. zu Ober-Linda, abgeschätzt auf 400 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 18. Januar 1854, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Köhlersche Häuslerstelle No. 29 zu Ober-Langenöls, abgeschätzt auf 105 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 21. März 1854, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Seidenberg.

Die Häuslerstelle des Johann Karl Gottlieb Brückner No. 66 zu Nieder-Bellmannsdorf, abgeschätzt auf 200 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9^{ten} Januar 1854, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Seidenberg, am 14. September 1853.

Bekanntmachung.

Bei einem Untersuchungs-Gefangenen sind als muthmaasslich gestohlen gefunden worden:

- 1) der Reisepaß eines Anderen;
- 2) in einer schwarzledernen Briefftasche eine Preuß. Kassen-Anweisung über 1 Thlr. und einen Anhalt-Dessauer Staats-Kassenschein über 1 Thlr.;
- 3) in einem Säckchen und gestrickten grünen Beutel baar 1 Preuß. Thaler von 1818, zwei Sächs. Thaler von 1846 und 1851, 4 Drittel, 24 Sechstel, dabei 1 Hallisches und 1 Sechs-Mariengroschen-Stück, und mehrere Thaler Kleingeld, darunter 3 Thlr. 14 Sgr. in Silbergroschen;
- 4) ein großer Sack mit 4 kleinen Säckchen, worin ge- und ungebrannter und $\frac{1}{2}$ Päckchen Runkelrüben-Kaffee.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu melden und über das Abhandenkommen Alles dessen Auskunft zu geben. Hirschberg, den 21. November 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Zu Weihnachts- und andern Fest-Geschenken

empfehle ich Gesang-, Schul-, Gebet-, Conto- und Wirthschaftsbücher, sowie verschiedene Sorten Kalender; eine reichhaltige Auswahl Galanterie- und Lederwaaren, als: Briefmappen, Portmonnais und Cigarrentaschen, feine und ordinaire Brieffaschen, Arbeitskober, Häkel- und Handschuh-Kästen, feine Papeterien, sowie feine und ordinaire Stammbücher, Visitenkarten, Cotillon-Orden und noch verschiedene andere in mein Fach einschlagende Artikel.

Indem ich um einen geehrten Zuspruch ergebenst bitte, versichere ich bei accurater und dauerhafter Arbeit die möglichst billigen Preise.

Nordhausen, Buchbinder.

Laubaner Getreide-Preise vom 30. November 1853.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	od.	Al.	Sgr.	od.	Al.	Sgr.	od.	Al.	Sgr.	od.
Höchster	3	22	6	2	23	9	2	7	6	1	4	6
Niedrigster	3	15	—	2	15	—	2	2	6	1	—	—

Nach der Selbsttaxe der hiesigen Bäcker vom 1. December d. J.

wiegt von diesem Tage ab und so lange die Kornpreise unverändert bleiben, ein hausbackenes Brot zu 5 Sgr. bei dem Bäckermstr. Dietrich 4 Pfd. 27 Lth., bei den übrigen Bäckern aber 4 Pfd. 17 Lth. —

Eine Semmel zu 1 Sgr. bei Dietrich 14 Lth., bei den übrigen Bäckern 13 Lth.

Landbäcker-Taxe. Ein Brot zu 5 Sgr. bei Börner aus Berthelsdorf 4 Pfd. 26 Lth. — Geisler aus Wiegendorf 4 Pfd. 24 Lth. — Winderlich aus Hangedorf 4 Pfd. 22 Lth. — Pinger aus Logau 4 Pfd. 8 Lth. Otto aus Hennersdorf 4 Pfd.

Heu (durchschnittlich) à Centn.	15 Sgr. 3 Pf.	Schöpfenfleisch à Pfund	3 Sgr. — Pf.
Stroh (desgl.) à Schock	4 Thlr. 15 —	Kalbfleisch	2 —
Rindfleisch à Pfund	2 — 6 —	Bier à Quart	1 —
Schweinfleisch	3 — 6 —	Einfacher Korn à Quart	3 Sgr. Starke 6 Sgr.

Semmelwoche: Herr Graf auf der Nicolai-Gasse.

Garfküche: Herr Leuschner am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.